

Fahrtgenosse

MONATSSCHRIFT FÜR PROLETARISCHE WANDERER

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1 * 9 * 2 * 6

SEPTEMBER / OKTOBER

7. JAHRGANG



GauNachrichten

Obmann: Willi Pöhl,
Berlin 60, Krüllstraße 1.

Geschäftsstelle, Verlag, Kasse: Hugo Sinn,
Berlin N. 20, Sierlener Straße 30.
Postcheckkonto: Berlin N. 7, Nr. 118 786.

Schriftleitung: Otto Rottgässer
Berlin N. 6, Malplaquetstraße 18.

Wandergenossinnen und -genossen!

Die andauernd ungünstige wirtschaftliche Lage hat selbstverständlich auch vor unserer Organisation nicht haltgemacht. Lange Arbeitslosigkeit und ihre Begleiterscheinungen haben dazu geführt, die Gauleitung zu dem nicht leichten, aber notwendigen Schritt zu bestimmen, unseren „Fahrtgenoss“ in dem

bisherigen Umfang als Doppelnummer — für zwei Monate — herauszubringen. Es ist selbstverständlich, daß dieser unerfreuliche, aber jetzt unvermeidbare Zustand sofort wieder beseitigt wird, sobald die Gauleitung dazu in der Lage ist.

Einsendungen für die nächste Nummer bis spätestens Freitag, den 15. Oktober

Achtung! Alle über 20 Jahre alten Mitglieder Groß-Berlins treffen sich Sonntag, den 26. September, 8 Uhr morgens, am Bf. Grunewald. Ausgangseite nach Schildhorn. Vereinsabzeichen anlegen und sichtbar tragen! Für Tageswanderung einrichten. Näheres am Treffpunkt.

Die Gauleitung.

Aus den Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin

Obmann: H. Maspoch, R. 65, Brüsseler Str. 11,
Kassierer: Paul Hampe, R. 37, Wörther Str. 9,
Postcheckkonto: Berlin 145 796.

Lichtbildstelle: Walter Kunzle, R. 31, Rheinberger Str. 62. — Rückporto bei Anfragen!

Die Geschäftsstelle befindet sich nur Wörther Straße 9 beim Gen. Hampe (Montags und Freitags 6—8.00 geöffnet). Vertreter: Humboldt 9168. Büchervertrieb Montags und Freitags

Ausgabe des „Fahrtgenoss“ für November/Dezember an die Abteilungen in der Geschäftsstelle am 1. 11.

Befannigabe der Fahrten in den Abteilungen und durch die Tagessprecher! Beteiligung am Gau treffen ist Pflicht! 26. 9. Teilnahme aller Mitglieder über 20 Jahre an der vom Gau angelegten Fahrt in den Grunewald (GauNachrichten).

Zusammenkünfte:

Funktionseröffnungen Mittwoch, 1. September und 6. Oktober, pünktlich 8.00 im Sophienhause, Weinmeisterstraße 16/17. (Monatsprogramme)

Engerer Kontakt am 23. 9. bei Hampe, 28. 10. bei Maspoch.

Mittwoch, 15. September, in der Aula des Sophienhauses, Weinmeisterstraße 16/17.

Vortragsabend:

Von der Vernunft des Körpers (Referent: Gen. Bruno Theel)

Mittwoch, 20. Oktober, in der Aula des Sophienhauses, Weinmeisterstraße 16/17.

Vortragsabend:

Mensch und Gemeinschaft (Referent: Gen. Dr. Meiger)

Beginn 8.00

Erlebnisabteilung! — Gute willkommen!

Falbootfahrer!

Donnerstag, 9. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei Junct., Artilleriestr. 11. Lagesordnung: Fabriktechnisches, Wimpelwirking, Selbstbau. Sämtliche interessierten Genossen sind eingeladen.

Stiläuser!

Dienstag, 7. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Heim-Eisenstr. 9 (Bf. Krept.).

Landh. Meißnershof-Rauen

Obm.: Mag. Hanke, R. 20, Sebastianstraße 21. Anmeldung zur Übernachtung in den kleinen bis spätestens Donnerstag jeder Woche. Fertenanmeldungen beim Gen. Thien. Der Schlüssel von Rauen beim Obmann. Kassierer der H. ist: B. Kühl.

Hilfsangebote für Meißnershof:

4./5. 9. D. Scheibner, Lortzingstr. 22, 11, 12, 9. B. Kühl, Winsstr. 57, 18, 19, 9. M. Hanke, Sebastianstr. 21, 25/26, 9. A. Thien, Gründerstraße 59, 2, 3, 10, 9. B. Wittmaas, Schulendorfer Straße 15, 9, 10/10. B. Stiller, Diefener Straße 23, 16, 17, 10. D. Scheibner, Lortzingstr. 22, 23, 24, 10. B. Kühl, Winsstr. 57, 30, 31, 10. M. Hanke, Sebastianstraße 21.

Naturwissenschaftliche Abt.

Paul Kusch, R. 31, Demminer Straße 22. Anschrift: Touristenverein „Die Naturfreunde“, C. 2, Stralauer Str. 55. Jeden Montag pünktlich 8.00.

6. 9. Experimentierabend (W. Schwarzenholz) *

13. 9. Unsere Spießepizie (P. Kusch) *

20. 9. Zeitungsausschnitte * 27. 9. Geschäftsführer *

Jeden Freitag „Apropos“ * Oktoberprogramm in der Abteilung * Gäste, besonders zu den Vorträgen, gern willkommen.

Photogemeinschaft (B. Breidel)

Hochstraße 8. Jeden Montag 7.30 im Jugendheim, Theodor-Heuss-Straße 12, Hof (Saal und Dunkelkammer).

6. 9. Belichtungsmesser * 20. 9. Referat:

Arbeiterphotographie * 27. 9. Vorführung der Extralampenlampe.

Montag, 13. September, abends 8.00.

Wertheimer-Vorlesung:

Im Zauberbaum des Lichts

Eine Anleitung zur bildmäßigen Photographie. Ausstellung „Der Sommer“.

4. 10. Herblaufnahmen * 11. 10. Deutsche (1. Abend) * 25. 10. Porträtaufnahmen bei Kunst. Richt (Blitzlicht und Magnesium) *

* 1. 11. Deutsche (2. Abend).

Montag, 18. Oktober, abends 8.00.

Lichtbildvortrag:

Dolomitenzauber
und

In König Laurins Rosengarten
Ausstellung: „Spielende Kinder“
(Das soziale Milieu).

Am 10. 9. und 8. 10. beginnt je ein neuer Anfängerkursus. Wirkliches Material und Apparate billigst besorgen.

Werthebeizirk Norden

Obm. Reinholdendorf, Brenzl. Berg, Norden, Gesundbrunnen, Wedding.

Wdr.: Fritz Schupp, R. 31, Lortzingstr. 34. Mandelaukauf, Karlsruhe, Bölicher beim Führerobmann Joh. Drehler, Grünemündler Straße 72. Freitags 5—7.30.

Sonntags, den 23. und Mittwoch den 27. Oktober 1926

im Schiller-Museum, Bank, Ecke Böttcherstr.

Suggestion und Hypnose

vom freigiebig-wissenschaftlichen Standpunkt.

Referent und Experimentator:

Gen. C. Gauswindt von der

Gemeinschaft proletarischer Freidenker.

Auf. 7.15. Karlsruhe für beide Abende 50 Pf. für einen Abend 30 Pf.

Musikgemeinschaft

Nebungsstunden jeden Mittwoch, pünktlich 7.30, bei Kurt Lehmann, Landstraße 21, p.M. Anmeldungen und Anforderungen an obige Kreise.

Werthebeizirk Süd-Ost

Obm. Albin, Leba, C. 31, Wacholderstr. 61. Zum Werthebeizirk gehören die Abteilungen Kreuzberg, Steglitz, Friedenau, Lichtenberg, Schöneberg und Zehlendorf.

SOLITUDE

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Zentrale Berlin-Gau Brandenburg

1926

September-Heft

7. Jahr

Inhalt: Wissenspiele in Rötheis — Kremmen den 1. August — Der 20. Geburtstag der Naturfreunde — Große Begegnung — In Wittenberg — Von Bautzen — Ein Tag in Sachsen — Die Erinnerung — Die Wandertagung — Die Naturfreunde — Die Naturfreunde

WISSENSPIELE IN RÖTHEIS!

Wieder einmal rüsten die Naturfreunde zum Gau-
treffen, das diesmal am 11. und 12. September in
Rötheis unter anderen Verhältnissen als das letzte
im Forst im August 1923 stattfindet. Leider waren
wir heute nicht soviel, daß die Bevölkerung für die
Arbeitslosigkeit glücklichere sind als damals. Erinnert
ist uns an die Arbeitslosigkeit, die für uns Natur-
freunde und für unsere Arbeit hemmend wirkt. Aber
dennoch dürfen wir nicht verzagen, und so wollen wir
hoffen, daß das Rötheiser Treffen trotz der schlechten
wirtschaftlichen Lage dennoch ein voller Erfolg sein
wird. Wir wollen kurz den Verlauf der geplanten
Veranstaltung schildern. Am Sonnabendabend wer-
den wir uns alle im großen Posthofsgarten zu einer
Begrüßungsfeier zusammenfinden; nach derselben
werden die Teilsgruppen in ihre Quartiere geleitet.
Sonntag, vormittags 9 Uhr, finden unter
Leitung unserer Rötheiser Freunde Schützenfest durch
Rötheis statt, und um 14 Uhr vormittags
wird im Stadtheater eine Naturfeste aufge-
zeigt.

Mit großem Interesse verfolgt zu der hoffnungsvollen
die Berliner Schloss das Programm bestreiten wer-
den, während bei der Begrüßungsfeier die anderen
Teilsgruppen mitwirken. Der Nachmittag wird alle
Naturfreunde und die Arbeitslosigkeit von Rötheis bei
Spiel und Tanz auf schönem Gelände zusammen-
finden, vorausgesetzt, daß uns das Wetter nicht einen
Strich durch die Rechnung macht.

Beiden diesen Veranstaltungen wird auch der Gau
eine Ausstellung im städtischen Jugendheim veran-
stalten, welche naturwissenschaftliches Material, Bilder
aus unserer Bewegung (Naturfreundehäuser), politi-
sches Material usw. und Photographien aus der
Welt bringen wird. Eine Ausstellung, nicht so groß
wie die Wiener oder die Frankfurter im vorigen
Jahr, aber sie wird ein gutes Spiegel-
bild unserer Arbeit im Gau Brandenburg sein. So
hoffen wir, daß in Rötheis alte Freundschaften er-
neuert werden, und heißen alle Naturfreunde in
Rötheis herzlich willkommen.

KREMMLIN, DEN 1. AUGUST 1926

1. Uhr. Auf dem Bahnhofsvorplatz stehen einige
zum Zeit endgültige Besiedlungsvorhaben. Auch einige
Arbeiterwohnungen haben sich mit ihren Verändlungen
eingestellt. Dem Kremmener Weihenrecht zeigt allein nichts
Bild, daß hier keine neuen Freiwilligen jenseitig
Dem eben aus Berlin angekommenen Ausserordentlichen
eine breite Wiederer, wie sie in den Umland
eine breite Zukunft fürstlich jenseitig haben dürfen.
Der langsame Schritt nach die Menschenmenge durch die
für solchen Bereich noch nicht eingerichtete Bahnhofs-
straße. Menschen sind rote Fahnen! Sich unterdrückt
auch ein Lächeln am T. D. K. Ortsverband
zu dem es kommt. „Kremmler“ steht
verbunden.

Die Eindrücke und Füßen wechseln und kommen
von der Chaude herüber. Kremmener Arbeitsmarkttage
kommen. Nach dem Ende des Spiels Orts- und
Stadtverband. Dann einige Feierzettel-werte. Weiter
worte des Gaumeisters für den Jernauweg, so-
weit er durch Kremmler führt. Vindtum verhandelt
an einem Beispiel aus der Kolonie. Zweiter
beimste Naturfreunde als Höhe der Kremmener Ein-
wohner hat keine vierhundert Einwohner.
Zwei Jahre hat der Kremmener verhindert, dass zwei Per-
sonen Berlin und in Kremmling Kremmener Kur-
unternehmen haben mit ihrer Familie die Wohnung über-
nommen. Wieder wäre der Berliner Nachbar

ware. 1. 2. 3. und 4. August werden nach der
Saison Kremmler. Einiges Wohl steht im Raum
und nach weiterer Zeit zu dem Wohl geht es auf
die Alte Mühle. Ein Mühlenmarkt ist
zum Alt- und Neuer Markt wandersmäßig. Da
zu werden immer wieder Gruppe nach Gruppe
stehen und sich auf dem Platz, zwischen Gebäuden, im Außenraum
und Gewerbe. Alles ruhig und friedlich. Ein Charakter
des Tages sollte entsprechend davon abstimmen. In
auf den Personen. Alles und jede Person ist den
Abläufen und vor dem Leben. Nur kein Leben, dem
scheint es, es wäre unzufrieden und das nicht erträglich.
Ein anderer ist, wenn man es betrachtet, in
Gesamtordnung und ohne Angst, nicht traurisch
oder traurig und mancherlei Praktiken an die Sache
zugeordnet werden kann. Vollkommene
Vor- und Rückseite, hier auch noch einzusehen, müssen
zu können.

Nach etwa einstündigem Spiel gelangt endlich die
Schar an unserem Grenzpunkt um Kremmener See
an, dessen Ende liegt am Rand der Stadt durch die
von Berliner Freunden und Kädeln gebildete große
Tobue am heben. „Was angeht mich?“ Der „Krem-
mler“ antwortet zu diesem. „Was soll das?“ „Wollen
kommen.“ Kremmler und Kädeln sind nur von den
Wasserläufen, die durch die Stadt fließen, getrennt.

hinterließt. Die Fenster stehen offen, und Gaze-
rahmen schützen das Innere gegen Fliegen und Mücken.
Die Tür ist — verschlossen. Es muß einer, der be-
greiflicherweise das fertige Werk auch von innen de-
rbeiten möchte, muß sich noch ein wenig gedulden!

Um 12 Uhr ruft ein Trompetensignal zum Sammeln.
Die Bläsergruppe und der „Junge Chor“ leiten die
Feier ein. Dann nimmt der Gaubmann das Wort.
In seiner Ansprache gibt er zunächst den inzwischen
noch sehr zahlreich hinzugekommenen Gästen einen
gedrängten historischen Überblick über Werdegang und
Sinn der internationalen Arbeiterwandererorganisa-
tion, des weiteren auch über Anfang und Werden
der nunmehr vollendeten „Luchhütte“ nebst dem dazu-
gehörenden Wohnschiff. Manch harter Kritik hat es zu-
trocken gegeben. Nicht etwa, was die Arbeit und
ihre Bewältigung anbelangt. Diese Seite ist fests
unter Zuhilfenahme aller möglichen belebenden Mittel
(Lüchhütte! Lüchhütte!) spielerisch und schwungsvoll er-
ledigt worden! Nein, die an die rechte Seite, die Be-
schaufung der Finanzen hat wiederholt arge Kapi-
talmercen verurteilt. Und trotzdem, gerade des-
wegen wurde um so zäher, hartnäckiger und ziel-
bewußter mit eisernem Willen den Hindernissen zu
Leibe gegangen. Sie haben weichen müssen! Das
Werk gelang. Trotz der großen Not der Zeit. Allen,
die an dem Gelingen beigetragen haben, nicht zu ver-
gessen die für die Bauarbeiten Bouillon, Kasse, und
Mittag Kochenden Rübenfrauen, gebührt auch bei
dieser Gelegenheit besonderer Dank für ihre Opfer-
bereitschaft.

Nach der eingehenden, zusammenfassenden Darstellung
kamen dann die Vertreter der verschiedenen Körperschaften zum Wort.

Für das Kremlener Arbeiter-Sportkartell brachte
Genosse Rießelti und für das Provinzial-
Sportkartell Genosse Sommerfeld Grüße und
Wünsche mit der Versicherung weiterer Anteilnahme
an unserer Bewegung.

Bürgemeister Weinholt (Kremmen) dankte
namens der Stadt für die freundliche Einladung. Mit
größtem Interesse habe man die Entwicklung der
Arbeit am Kremlener See verfolgt und soweit mög-
lich dieser Arbeit auch Unterstützung gewährt. „Mo-
ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Wenn es eines Bei-
spiels für die Richtigkeit dieses Wortes bedarf, so
kann dabei auf die „Luchhütte“ verwiesen werden.
Nach einer sehr eingehenden Würdigung des Zwecks
und Ziels unserer Naturfreundearbeit, die auch auch
in unmittelbarer Nähe der Stadt Kremlmen zur Aus-
wirkung gekommen ist, wünschte er im Namen der
Stadtgemeinde Kremlmen unserer Tätigkeit
Erfolg.

Für den Verband der Krankenkassen Groß-Berlins
nahm dann Genosse Morgenschein das Wort
und wies auf den nicht zu unterschätzenden Wert der
Naturfreundehäuser vom Standpunkt der Sozialhygiene

hin. Diese Betriebsungen seien gerade deswegen durch
jede Art mögliche ideelle und materielle Unterstützung
jetztzeit zu fördern.

Schriftlich hatten der Zentralausschuss unserer Or-
ganisation in Wien und die Oetsgruppe Hannover
Ihre Grüße und Wünsche zugeschickt, während die
Zeitung unserer Reichsgruppe Deutschland in Mühl-
berg durch den Genossen Georgi ihre An-
erkennung und Grüße überbringen ließ. (Genosse
Georgi kam noch am Sonnabend spätabends an,
mußte uns aber schon am Sonntag früh wieder ver-
lassen. So hat er zwar nicht an der Feier teilnehmen;
dafür aber eine kurze Nacht auf unserem „Ruh“
schlafen können.)

Nach diesem Teil der Feier folgte noch ein weiterer,
nicht minder feierlicher Akt: Die Namengebung des
Wohnschiffes. Nochmals ergriff Bürgemeister
Weinholt das Wort zu feiern kurz; aber iner-
lich aus tiefstem Herzen kommenden heimathlichen
Weihereide. „Amen!“ Unter diesem Namen
wird das Wohnschiff der Benutzung übergeben.

Den Abschluß der Feier bildeten weitere Darbietungen
der Bläsergruppe, des Jungen Chors und der Turners-
kapelle. Inzwischen wurden Hütte und Wohnschiff
allen Besuchern der Veranstaltung zur Besichtigung
geöffnet. So manches Ah ist da spontan infolge der
über die Erwartungen hinausgegangenen Wirklichkeit
den Lippen entwichen! Saubere, mit weißen Tüchern
bezogene Lagerstätten nebst je einer ebensolichen
lauberen, braunen Wolldecke, die gegen besondere
Eventualitäten vorsorglich geschützt ist! Eine ander-
seitige private Benutzung solch eines Inventars mit
eingewebter, sich aneinanderreibend wiederholender
Inschrift unserer Firma dürfte keine anhaltende
Freude bereiten!

Der Rest des Tages wurde mit Spiel, Unterhaltungen
und teilweise sonderbaren Bootsfahrten verbracht. Dazwischen
über die Eindrücke der „Luchhütte“ und
des Wohnschiffes mit und von Fachleuten und In-
tellektuellen,wendlich viel zu besprechen und zu sagen
ist, ist nur zu begreiflich. Alle Stalgeber sind ge-
wissenhaft notiert worden und werden bei künftigen
Hüttenbauten im Gau Brandenburg unter Garantie
nicht vergessen und verschont werden!

Der letzte und größte verbleibende Teil der Besucher
trat um 9 Uhr die Heimfahrt an. Als weitere er-
sienliche Tatsache des Tages ist zu erwähnen, daß die
achtzehn, und auf alle Eventualitäten vorbereitete
Wache der Arbeitersamariter ernstliche Hölle nicht zu
behaupten hatte.

Ein Werk ist vollendet und zur Benutzung unseren
Mitgliedern und Freunden übergeben. Aber nicht
als Ziel, sondern als Anfang. Weiter ans
Werk! Schaffen wir das nächste Brandenburger
Naturfreundehaus unter der Parole: Wo ein
Wille ist, ist auch ein Weg.

Der erste Reichsführerfußsab

Der feste Wille zur Schaffung eines klaren einheit-
lichen Arbeitsprogramms, zum geistigen Vorantrieb
innerhalb unserer Naturfreundebewegung veranlaßte
die Reichsleitung, die deutschen Gaue zu einem
Reichsführerfußsab auseinanderzutreten. Immer wieder durch
die Unlust der Verhältnisse zurückgestellt, konnte in
diesem Sommer vom 4. bis 10. Juli der Wunsch endlich
in die Tat umgesetzt werden. 17. Gaue leisteten
dem Ruf folge (unterrichten blieb außer Gau Leip-
ziger Land) und erschanden ihre Rechte nach
dem für den Kursus ausersehenen Naturfreundehaus
unter Führung. 20. Teilnehmer fanden sic

im Laufe des Sonnabends und Sonntags in diesem
herlich im Weinleiterland (fränkische Schweiz) ge-
legenen Heim zusammen. Ein echtes, volles Wahl-
gefecht praktischer Naturfreundearbeit dieses Hauses,
ein guter Rahmen für die Arbeit der folgenden Woche. So bunt wie das Dialektgewirr der herbei-
gezogenen Naturfreunde, so bunt die Zusammenkunft
noch Alter und Beruf zugehörigkeit. Von 20 Jahren
aufwärts bis zum 61. Jahre. Neben dem Schuh-
macher und Glasmacher der Domänenallgemeine, neben
dem Handwerker, Bergarbeiter, zwei Model unter
allen männlichen Teilnehmern, ein Automobil, kein

Referenten und Genossen Lüchnermann von der Reichsleitung als Kuriassführer. Schter Naturfreundesamt. Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wille zur Tat schweisten innerhalb weniger Stunden ein festes Band um die kleine Gemeinschaft ohne einen Wink zu während der ganzen folgenden Woche ankommen zu lassen. Ein großes Erlebnis ist jeden der Teilnehmer. Ein Ansporn, diesen Kreis in die Bewegung hinauszutragen.

Eröffnung nachmittags. Uns eröffnete Gehrke Steinbecker mit einer kurzen Begrüßung den Kursus. Genossen Lüchnermann als Leitung übergründig. Montag früh zunächst am lästigsten Teil, begann Genossen Reiter (Kempten) mit der praktischen Arbeit. Geblädefunde unter besonderer Bezeichnung des fränkischen Turz nachmittags daran anschließend Rattenfunde und Rattenfalle um sofort bei nachstehender Wandertag das Gehöft zu die Praxis umzusiedeln. Am Dienstag eine Fahrt ins Mittelgebirge nach der Streitburg. Auf faszinierender Höhe ein großartiger Porträt des Genossen Dr. Radde (Jena). Kurze kulturtörtliche Erfahrungen einschließlich. Auch unser Botaniker, Genossen Streitel (Würzburg), trat schon in Aktion, herausgefordert von den Wissensdurstigen. Ein kurzer Besuch der Minenhöhle (Troststein), und zurück ging es nach unserem derzeitigen Heim. Nach kurzer Mittagspause hielt unser Freund Radde ein mehrstündiges Referat über Erdgeschichte. In lebhafter, interessanter Weise verstand er es, den Höreten die Probleme näherzubringen. Am Mittwoch frühes Wochen. Eine geologische botanische Exkursion soll uns noch dem Walberla führen. Der Walberla ein Zeugenberg des Frankenlandes, bot ausges. Aufschauungsmaßmaterial für die geologischen Ausführungen unseres Genossen Lüchnermann gleichfalls für unseren unermüdlichen Freund Streitel in botanischer Hinsicht. Ist im Tal somit die Morgensonne noch mit dem Nebel. Auf dem Gipfel des Berges kam Streitel leider viel zu lange Zeit mit seinen pflanzenkundlichen Aufklärungen zu Worte. Genossen Lüchnermann wies nochmals auf den Aufbau und die kulturreichhaltige Rolle des Berges besonders zur Hallstadtzeit hin, dann traten wir den Heimweg an. Rücken und immer auskunftsberief unser Botaniker aus reichem Wissen schöpfend. Nachmittags behandelte wieder Freund Radde, anhängend an das am Vormittag Geschehe und Gehöre, auszeichnetes Referat. Um halbendigen Tage merkte der Plan Tiefstunde (Genossen Kuhnel) vor. Aber weit über dieses ein nebstreit Ziel hinausgehend, gab er uns mit anschließend einem klaren biologischen Auffrischungstag der alten Referent. Großes Kulturwochenende. Durch alle Phasen der menschlichen Kultur die sonst führend fanden seine lebendigen, plastischen Straßenszenen trotz vierstündiger Dauer brennend die Anteilnahme aller Galeridossoriat zogen die Bilder der Menschheitsgeschichte vorüber. Von großer Ressent. Über die Ressent ins Mittelalter bis zur Zeit, in der man sie in wahrer großen Zulufsstädte des Capitalismus. Genossen Reiter wußte nachweislich in seinem Referat über Antikapitalistische dies Schätzet. Weniger interessant zu gestalten. So folgten in der Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr deren großer Nachmittags währte an. Der Kursus neigte sich dem Ende zu und damit machte die Zahl der Themen wächst die Arbeit. Kreislauf morgen. Eine letzte große Reise über Rottweil und Stuttgart.

eines Aufklärungsmaterial führte seine Ausführungen. Ihm folgt in seiner Planer Genossen Georg (Nürnberg) mit einem unserer interessengebiete Naturschutz und Denkmalspflege. Nach seinem Vorstellungsersteckte Freund Radde über Gewerbeamt und soziale Rasse lief schriftend den Saal unter Rauschentzündung auf. Womöglich unfehlbarlich in Wert des Prunkstuhls stand Genossen Sohn (Münster) der die erste Sitz bei Umklappstühlen in sein Stühlein mit einsetzt. Als Abschluss des Themas und Abschluss der Tag, kam Genossen Georg noch über die Technik des Rautes zu Gehör. Der Sonntagnachmittag fand zwischen Freund Pütter (München) am Vorlesungspult, eine Abwandlung hoch sein Thema. Die zugehörige Diskussion, die seinem Vortron folgte, zeigte von der Unterhaltung die diejenigen Arbeitsgruppen innerhalb unserer Bewegung von allen Fragen entgegen gebracht wurde. Die beiden letzten Vorlesungen wurden wieder vom Genossen Radde bestimmt. Sozialer Wandern war der erste. Auch hier die hohe Bedeutung unserer Bewegung, bestrebt von einem anderen Gesichtspunkt und der sehr wichtigen Vorlesung brachte ein Zusammenfassen des in den letzten Tagen Gehörten und Sehens, das Ebene Eignung und Aufgaben des Führers. Ein Aufruf an alle nicht zu erkennen im Kampf für den Aufstieg für die reelle Durchdringung unserer Bewegung. Naturfreund sein heißt Bruder sein, heißt Mensch sein. Und Mensch sein heißt Kämpfer sein, damit ein stolzes heiles Wort unserer Bewegung vielleicht Geltung bekommt: „Hand in Hand durch Berg und Land.“

Der Nachmittag nach vorausgehender kurzer Wandertag, verlängerte noch einmal alle, bis auf zwei Freunde, die bereits die Heimreise angestritten zu einer erhebenden Abschiedsfeier. Aus der podende Worte und die Aufrührung unseres Genossen Steinbecker, Geist und Erfolg dieser Tage in die große Masse der Mitgliedschaft hinauszutragen. Dankesworte der Teilnehmer gerichtet an Reichsleitung, Referenten und Haushaltung unseres Tagungsortes, die uns in holdloser Weise während des Tage betreut hatte. Worte sind allzu arm, das Wiederzugeben, was alle bewegte, zu arm, um das feste Band erlöschend aufzuzeigen, welches Verbindung, eifige Zusammenarbeit um die kleine Skarischlungen hatten. Brüder zur Sonne, zur Freiheit, ein Freundschaft war es. Als wenig später der Abendzug einen Teil unserer Freunde entführte, blieb ihnen noch lange noch... Mit uns steht ein neuer Geist.

Am Sonntagnachmittag trat dann der verbliebene Rest der Teilnehmer, ein Dutzend, unter kundiger Führung eine Fußwanderung durch das herrliche Fränkische Land an. Immer kleiner wurde das Gruslein, bis auch mein Fleiben in Nürnberg am Montag ein Ende hatte.

Die Tagung ist vorbei. Es gilt, das Wollen in die Tat umzusetzen, durch Eignung und Graberung von Bildern um die Entwicklung des Armes, unserer Mutter Erde, der organischen Natur, der Weisheit der Menschheit in allen ihren Zeiten, der Bedeutungen des armen Kampfes zu erhalten. In den auf der Präsentation der Menschheit gesetzten und der wirkende Mensch, der bedenkende, der kämpfende Mensch. In diesem Sinne mit einem fordenden „Araja jetzt“ an das große Werk.

Erdbebenprobleme

Die ungeheuren Katastrophen des letzten Jahres in Japan, die alle Welt erschütterten und sich schon des öfteren wiederholten, legen die Fragen nahe: Worin sind die Erdbeben begründet? Welche Kräfte bringen sie zur Auslösung? Dazu außerirdische Ursachen irgendwelchen entscheidenden, unmittelbaren Einflusses auf die Erdbebenerscheinungen haben könnten, wird in Fachkreisen mit Recht bestritten. Die faibische Theorie der „kritischen Tage“, wie sie z. B. für die Zeit der Erdnähe des Hallenschen Kometen im Jahre 1911 prophezeit worden sind, hat sich in keiner Weise bestätigt.

Die herkömmliche Einteilung der Erdbeben unterscheidet Einsturzbeben, vulkanische Beben und tektonische oder Dislokationsbeben. Davon haben die Einsturzbeben nur örtliche Bedeutung und sind auf Gebiete beschränkt, wo in verzweigten Höhlenystemen, besonders in Alpengebirgen, durch Deckeneinsturz hin und wieder Erschütterungen entstehen; gelegentlich kommen derartige Erdbeben auch in Bergwerksgebieten vor, in denen die Stollen nicht mit Bergverlack ausgefüllt wurden. Auch die vulkanischen Erdbeben, die man besser mit dem eindeutigen Namen Eruptionsbeben bezeichnen würde, weil sie die Vulkanausbrüche zu begleiten pflegen, bedürfen keiner näheren Erörterung. Auch sie sind in ihrer Wirkung meistens nur auf ein wenig umfangreiches Gebiet beschränkt.

Anders steht es um die eigentlichen Weltbeben, die sich über weite Strecken der Erdoberfläche hin bemerkbar machen. Über ihre Ursachen sind in Fachkreisen verschiedene Meinungen verbreitet; es ist auch möglich, daß sich derartige Großbeben überhaupt nicht aus einer einheitlichen Ursache zurückführen lassen. Auf jeden Fall gehen sie auf Veränderungen im Gestein der Erde zurück. Als solche Veränderungen, die Erdbeben auszulösen imstande sind, sah man bisher in der Hauptfache tektonische Schollenterschiebungen an. Unsere Erdkruste ist ja, im großen geschen, nur die mannigfach gezerzte ehemalige Schalenhaut unseres Planeten. Riesige Bruchlinien durchziehen sie allenthalben, und wenn auch diese „Erda unden“ nötiger Umständen im Laufe der Zeit wieder verheilen können, so äußert sich doch die Schwäche der Erdrinde an solchen Stellen in einer verhältnismäßig leichten Verschiebbarkeit der Bruchstücke. Derartige Verschiebungen können, wie man bis vor kurzem allgemein dachte, verursacht werden durch die fortwährende Abfuhrung unserer Erde, die ja in ihrem Innern noch einen ungeheuren Wärmeverrat birgt, und durch die daraus sich ergebende Zusammenschrumpfung der Erdrinde. Die feste Gesteinskruste unserer Erde hat ungefähr eine Mächtigkeit von 100 Kilometer. Unter dieser Gesteinskruste befindet sich das glühende, aber plastisch feste Magma, das wir uns als einen in der Hauptfache aus Nickel-Eisen bestehenden Kern vorzustellen haben.

Es fragt sich nun, ob das Magma des Erdinneren bei den steten Veränderungen und Bewegungen innerhalb der Erdkruste nur eine passive Rolle spielt, oder ob es dabei auch aktiv tätig ist, das heißt, ob die Erderschütterungen als unmittelbare Reaktionen eines glühenden Erdkerns gegen eine feste Erdkruste zu betrachten sind. Auch das glühende Erdinnere befindet sich ja in einer ständigen Bewegung. Ebbe und Flut sind nicht allein auf den Ozeanen und auf den Basserozeanen beschränkt, sie machen sich bis hinab in das Magma bemerkbar. Aber dabei handelt es sich um eine ziemlich regelmäßige Bewegung, die höchstens bei eisigen Störungen sich einmal bemerkbar machen könnte. Etwas anderes ist es mit den Raumverlagerungen, die die Polwanderung zur Folge haben must. So hat auch schon der bekannte Erd-

bebenforscher Miura aus seinen besonders in Japan angestellten Beobachtungen den Schluss gezogen, daß Perioden besonderer Erdbebenaktivität Richtungsänderungen in der Bewegung der Erdpole entsprechen. Denn jede Veränderung in der Lage des Nord- und Südpols — und diese Veränderungen werden schon seit geraumer Zeit dauernd registriert — muß, da unsere Erde ja keine Kugel, sondern an den Polen abgeplattet und in der Aquatorgegend aufgebaucht ist, eine Strukturveränderung bis ins innere Erdgestein hinein zur Folge haben. Die Polverlagerungen können theoretisch auf planetarische Ursachen zurückgeführt werden. Sie können aber auch die Folge von Krustenerschiebungen sein, von vertikalen oder horizontalen Bewegungen in der Erdrinde. Über Krustenerschiebungen in der Erdrinde hat Megenix vor einiger Zeit eine geistreiche Hypothese veröffentlicht. Danach sind die Festländer und die Inseln nur leichte Reste einer leichten Schalenhaut (nach ihren wichtigsten Bestandteilen Silizium und Aluminium mit deren Anfangsbuchstaben-Sal genannt), die in einer schwereren, noch nicht völlig erstarrten Schicht (dem Sina, aus Silizium und Magnesium) eingebettet ungefähr wie Eisberge im Meerwasser schwimmen. Der Untergrund der Ozeane besteht also aus schwererem, dichterem Material, vermutlich aus Sina, das seine Plastizität viel stärker bewahrt hat als das Sal und nur in seiner obersten Schicht unter dem Einsturz des kalten Meerwassers stärker verfestigt wurde. Danach hat unsere bisherige „Festland“-Auffassung heute keine Berechtigung mehr. Die Festländer gleiten langsam und unmerklich für uns kürzlebige Menschen wie Schiffswrake durch den plastischen Gesteinozean des Sina, schieben sich manchmal ineinander, bisweilen auch bröckeln größere oder kleinere Stücke in Form von Inseln ab. Einst waren so Europa, Grönland und Nordamerika, Afrika und Südamerika eng miteinander zu einer Landfläche verbunden. Australien ist eine Absplitterung des antarktischen Kontinents, das allmählich in das indonesische Inselgebiet eindringt. Und die japanischen Inseln sind abgesprengte Stücke Ostasiens, die bei einer ostwestlich gerichteten Bewegung der kontinentalen Küstengebiete noch nochgezerrt werden. Wenn auch diese Hypothese noch nicht allgemein angenommen ist, so scheint sie doch in ihren Hauptteilen stark gestützt zu sein, und auch die leichten Erdbeben in Japan können reiches Material hierzu beitragen.

So wichtig diese Fragen für die theoretische Wissenschaft sind, so liegt anderseits für die Menschheit die Frage näher, ob es möglich ist, derartige Katastrophen wie die Erdbeben in Japan vorzusehen oder in ihren Folgen zu paralyseren. Abwenden lassen sich natürlich solche irrischen Vorgänge wie die Weltbeben überhaupt nicht. Möglich dürfte es aber sein, bis zu einem gewissen Grade in den Hauptbebengebieten, die ja bekannt sind, Erdbebenwarnungen rechtzeitig ergehen zu lassen. Denn wenn auch die Ursachen der Erdbeben tiefer liegen, so daß sie vor der Katastrophe kaum für die Wissenschaft kontrollierbar sind, so gibt es doch eine Reihe von Faktoren, die entweder in Gegenen labilen Gleichgewichts Erdbeben auslösen können oder wenigstens Störungen in der Erdrinde anzeigen.

Dazu dürften zum Beispiel Luftdruckveränderungen gehören. Besonders lebhaft ist für diese Aussicht der japanische Erdbebenforscher Momori eingetreten. Man muß sich vorstellen, daß bei einer Luftdruckveränderung, die ein Zoll der Barometers um einen Millimeter bewirkt, jeder Quadratkilometer des betroffenen Gebietes eine Druckbelastung von rund 13 Millionen Kilogramm Last erträgt und daß

bei abnormalen Witterungsverhältnissen nicht selten Luftdruckdifferenzen von 50 Millimetern innerhalb weniger Stunden beobachtet werden. Sehr wohl können dadurch in Schollengebieten Ausgleichsbewegungen hervorgerufen werden. Von einer sehr großen Anzahl Erdbeben wissen wir, daß ungefähr gleichzeitig mit dem Eintritt der Katastrophe oder auch schon vorher das Wetter umschlug und Sturm und Unwetter die Schrecken vermehrten halfen.

Ferner sind schon seit längerer Zeit von den japanischen Forschern bei fast allen größeren Erdbeben etwa 1½ bis 2 Tage vorher magnetische Gewitter beobachtet worden, die wohl durch Magmaverlagerungen unter der Erdoberfläche verursacht worden sind. Auch diese magnetischen Stürme könnten in Zukunft dazu dienen, Erdbebenwarnungen auszugeben, ähnlich wie heute die Wetterstationen der Küste Sturmwarnungen ergehen lassen.

Der beste Schutz gegen eine Erdbebenkatastrophe besteht aber in einer entsprechenden Bauart der Häuser. Die meisten Opfer eines Erdbebens werden in den Häusern übertraumt und unter ihren Trümmern begraben, wie zuletzt das große Erdbeben von Messina im Jahre 1908 gelehrt hat. Auch der japanische Harshani war bisher der Erdbebengefahr angepaßt. Die Häuser waren leicht, vielfach aus Bambusstämmen gefügt, mit

dünnen verschiebbaren Wänden. Aber Tokio und Yokohama sind in den letzten Jahrzehnten moderne Großstädte geworden. Und in diesen modernen Großstädten befinden sich Wasser- und Gasleitungen, Darauf in allererster Linie sind die beiden Städte zurückzufangen. Denn Röhrenleitungen werden durch die Erdbeben zerissen, das ausströmende Gas entzündet sich an irgendeiner offenen Feuerstelle, und die zerrißnen Wasserleitungen können für die Lösung des Brandes nicht benutzt werden. Das hat auch das Erdbeben von St. Franzisko im Jahre 1906 gelehrt. Als zweckmäßigste Gebäudekonstruktionen dürften sich nach den bisherigen Erfahrungen Häuser aus Eisenbeton bewährt haben, die gleichsam wie ein Block wirken und die Schwankungen der Erde mitmachen, ohne in sich zusammenzubrechen. Auch die Verwendung von Abfallmaterial dürfte einen erheblichen Schutz gegen Feuergefahr bilden.

Man hat auch oft davon gesprochen, daß völkerreiche Städte nicht in erdbebengefährdeten Gebieten angelegt werden dürfen. Aber die Verkehrswege der Erdbebenstädte bilden an der Küste die auszeichnetesten Hafen, und St. Franzisko, Messina, Tokio, Yokohama und andere Erdbebenstädte werden, wenn auch noch so oft zerstört, an derselben Stelle immer wieder aufgebaut werden.

g. Engelbert Gratz

Ja, wissen Sie...

Ich traf ihn in der Herberge in Münster. Er nannte sich „Weltbummler“ und sah auch so ungefähr aus. Italien, den Balkan und Südfrankreich wollte er bestreift haben, was die zerrißnen Stiefel zu bezeugen schien und nicht minder der speckige Rock samt den viel zerrißnen und noch mehr gesäckten Hosen.

Das Haupt dieses Weltbummlers war eine Kuriosität für sich, einerlei, ob man bei dem langen Haar, der riesigen Hornbrille, den faustigen Füßen, dem steppigen „Part“, den melancholischen Augen, oder was sonst immer anspringt, es zu betrachten. Zu diesem angenehm freundlichen, aufräumlichen, schwermütigen Äußern gesellte sich eine angenehme Stimme und eine ziemliche Fertigkeit, Flöte zu spielen.

Sprach er mit jemand, so gab er sich nicht viel Mühe, zu überzeugen durch stichhaltige Argumente, sondern durch viele Kreuz- und Querfragen oder durch eine Art gutmütigen Spott. Er war geradewegs ein kleiner Sokrates — verstand es auch, häufig recht leise und fein, sich ihm überlegen fühlende Menschen durch einen Witz zu kompromittieren und scharfe Zungen zum Schweigen zu bringen.

Um die Zeit nun, da wir in derselben Jugendherberge übernachteten, war in Münster ein Lehrertag oder ein Katholikentag, oder große Pädagogenversammlung — kurzum, in nämlicher Herberge übernachtete in jener Nacht auch ein Lehrer, der natürlich viel wußte und sein Licht nicht unter den Schaffel stellte. Troch gewisser Gutmütigkeit hatte er aber auch eine Verkrankheit: den Hang zum Schulmeistern. Das mag allenfalls erträglich sein, wenn man 14 bis 16 Jahre alt ist, greift aber an die Nerven, wenn sich zu diesem Alter zehn weitere Lenzze gefüllt haben. Unser Schulmeister aber dachte nicht daran, vielleicht nicht, weil er Delegierter zu einem Pädagogentag war, also den Kopf voll haben mochte von anderen Dingen.

Dem Weltbummler war er noch nicht in die Quere gekommen. Der saß am Tisch, hatte die Beine weit von sich gestreckt, las und ließ sich nicht stören. Aber mittlerweise rückte die Uhr auf zehn, was eigentlich offizielle Schlafenszeit war, und der Weltbummler las immer noch, hatte aber auch immer noch seine sieben Soden vom Abendbrot her auf dem Tische neben sich stehen.

Da könnte es sich das Schulmeisterlein, trotzdem es den Rummel bis dahin gemieden hatte, schließlich doch nicht verkneifen, zu sagen: „Sagen Sie, es ist Schlafengehenszeit, räumen Sie auf!“

Und der andere, ohne vom Buch aufzusehen: „Wo?“ „Nun“, meinte das Schulmeisterlein, und man merkte, daß es aufgebracht war, „hier im Tagesraum!“

„Nun“, kam es über dem Buch her, dann war es still, aber der Weltbummler führte sich auch nicht Altklang auch das Schulmeisterlein schlafen, vielleicht jedoch grimmigen Herzens, da er erleben mußte, daß seine wohlgemeinte Ordnungsliebe so verkannt wurde. Eine Weile hatte ich schon gelegen, ebenso die anderen. Ich hatte immer noch, ohne schlafen zu können, in die pechschwarze Dunkelheit über mir gekrarrt, als ein Lichtschein aufklackerte und der Weltbummler eine brennende Kerze in der Hand, auf seinen zerrißnen Filzantennen hereinhuschte. „Es ist nun eigentlich verboten, mit offenem Licht in den Schlafräumen zu hantieren, aber es ist auch da wohl ein kleiner Unterschied zu machen zwischen 16- und 26-Jährigen — ein Unterschied allerdings, den unser Vatertag nicht machte; denn nach einer Weile, als der Weltbummler sich zurechtgeträut hatte, faute er: „Aber wollen Sie denn nicht das Licht ausmachen, es ist doch eigentlich von vorherherein unzulässig, mit offenem Licht den Schlafräum zu betreten?“ — „Ja“, klang es gedämpft von Weltbummlers Lagerstatt. „Das ist schon recht, aber ich puke auch eben nur noch meine Weile, dann mache ich es aus.“ — „Was“, der Schulmeister ging mit aller Vernunft durch, „waz brauchen Sie denn eine Brille, wenn Sie schleifer gehen wollen?“ — „Ja, seien Sie“, antwortete darauf der Weltbummler mit der sanftesten Stimme von der Welt, „das können Sie ja nicht wissen, denn das steht nirgends im Lexikon oder sonstwo im Lehrbuch, aber doch ist es so. Seien Sie, ich habe immer viele schöne Träume — ich bin aber ein bißchen traurig und seien Sie, darum traue ich mir nichts eine Brille, damit ich, wenn ich träume, auch sehen kann, was ich träume. Gute Nacht auch.“

Das Licht erlosch — und niemand, besonders das Schulmeisterlein, ließ noch ein weiteres Wort vernehmen.

Zogel's Erinnerung

Am Himmelstrand

Langsam, eine glühende Augel, versank die Sonne im Wasser. Wie flüssiges Feuer zitterten die winzigen Wellen. Sie scheinen sich zu verbinden mit dem westlichen Himmel, der ganz von einem rosa Schleier überzogen. Hellblau leuchtet's im Zenith. Einige kleine Wölkchen nur, bestrahlt von der verdeckten Sonne, segeln wie Flammeninseln durch das blonde Meer da oben. Allmählich veralimmt ihre Farbe zu mattem Grau, zu leuchtender Weiß, dann...

Am Himmelstrand aber erhebt sich ein Wunderland aus dem Wasser: Ein unendliches Reich voll Licht und farbiger Schön. Tiegrüne Wiesen erstrecken sich in ungeheure Weite bis zu dämmerhaften, unsichtbaren Fernen. Und an ihrem Horizont erstehen Gebirge — Gebirge, wie keines Menschen Auge sie je auf Erden sah: In riesenhaften Blöcken, stürzt sich's aufeinander, von klaffenden, finsternen Schluchten durchzogen, reiht sich Berg an Berg. Und eine zackige, blithelle Feuerlinie zeichnet scharf die Konturen und scheidet die Klammenden Gipfel voneinander. Von ihrem Funke reicht sich breit und lang, wie goldgelbes Ahrenland ein Querstreifen durch die schimmernden Wiesen bis dahin, wo es sich wogend im Blau verliert.

Riesengärten voll wundersamer Blüten schieben sich in dieses Bild und tränzen es mit violetten Blumenbeeten und leuchtenden Rosenjänen. In allen Farben wogen Felder von Blütenbüscheln. Weißrot glänzt ein Wald von blühenden Apfelbäumen und steigt hinan bis an die dunklen Schluchten der Himmelsgebirge.

Im Hintergrunde schwimmt in stürmischen, weißlöpfsten Wellen ein hellgrüner See mit brauem Horizont. Und an seinem hinteren Ufer erhebt sich in schmaler Linie schwarzbau ein Wald...

Wie Wirklichkeit steht's vor deinem Auge, dieses Wunderland voll Licht und Farbe. Kein Haars bietet sich den erstaunten, genussfrohen Blicken. Doch wie Wege zieht sich's bald breit, bald schmal hindurch: Wege, auf denen du durch die Wiesen, die Felder und Gärten dieses Paradieses wandern, und auf denen du weiter hinaufschreiten möchtest zum höchsten Rand der Schluchten...

Die Dämmerung senkt sich auf das Wunderland. Die blithellen Konturen der Berge verwischen sich und erlöschten. Auf den Gipfeln läuft sich in finsterden Wägen der Schnee. Ammer breiter klaffen die Abgründe. Ein eisiger Hauch zittert durch die schimmernden Gärten. Die Blüten dorfern; grau legt sich's auf Feld und Wiesen. Die Farben verblassen; die Blumen sterben.

Alles friecht zusammen. Nur der See dehnt sich aus; auf seinen Wellen leuchtet's wie Blut; und hinter ihm wächst und wächst es in schwarzbauen Massen; das ist die Nacht die sich im Walde verborgen hält... Ein schmaler, heller Streif noch säumt den dunklen Horizont, dann verschlucht ihn die Nacht.

Ein Stern nur spiegelt sich in der stahlblauen Flut des Wassers. Verunken ist das Wunderland. Aber du hast es gesehen. Und was du sahst, ist dein.

Ernst Freygang.

Kino und Arbeiterschaft

Seit der Revolution sind die Arbeiterparteien und die verschiedensten Arbeiterorganisationen bemüht, der Arbeiterschaft gute und billige Kulturoveranstaltungen zu bieten. Der Arbeiter soll in die verschiedensten Wissensgebiete eingeführt werden, in die Kunst, Naturwissenschaft, Musik, Literatur usw. Es wurden Konzerte, literarische Veranstaltungen, Lichtbildervorträge und andere Vorträge veranstaltet. Um die Arbeiterschaft zu einer höheren Kulturstufe zu bringen, wurden Volkshochschulen und Theatergesellschaften gegründet, die Volksbühne. Einem wichtigen Gebiet in der Kulturarbeit wird von Seiten der Arbeiterklasse viel zuwenig Beachtung geschenkt. Es ist dies der Kino. Der trockene Vortrag oder das gelesene Buch kann den Menschen nicht so beeinflussen, wie es gerade der Film tut. Nach meiner Beobachtung sind gute Bildungsveranstaltungen leider nicht so besucht wie eine leichte Filmveranstaltung. Man mag zu jedem Film gehen, immer ist der Kino besetzt bis auf den letzten Platz. Wird nun ein Kultur- oder Lehrfilm gegeben, so macht man die Beobachtung, doch er lässt nicht so besucht ist. Wie die Tagespresse, so wird der Film von den nationalen Geldgebern beherrscht. Sie wissen, weshalb sie der Filmindustrie ihr Geld zufließen lassen. In den letzten Jahren ist ein militärischer Film nach dem anderen entstanden. Es feien hier nur einige angeführt: "Fredericus Rex", "Königin Luise", "Theodor Körner", "Rosenmontag", "Volk in Rot" usw. Der bekannteste Film ist durch seinen Titel irreführend. Er hat genau den nationalen Inhalt wie die anderen. Nicht offen tritt man für den Militarismus und den Revanchegedanken ein, sondern man treibt eine langsame Propaganda für sie Bilder aus der glorreichen und ernsten Zeit Deutschlands. Läßt man im Bilde anführen: Geschichtliche Wahrheit ist in diesen Filmen Nebensache, und auf ein paar mehr faustdicken Augen kommt es hier nicht an. Interessant und spannend muss es sein, so will es das Volk.

Rühr- und Abschiedsszenen kommen sehr reichlich im Film vor. Der deutschen Jungfrau und der "älteren" puppet das Herz bei diesen Szenen. Die Helden sind nicht Mannschaften, sondern nur die Offiziere, welche sich für ihr Vaterland opfern. Wie das Bild, so ist auch der Text lügenhaft. Weshalb bringt denn die eisige Industrie, die sich so um die Volksaufklärung bemüht, nicht Beispiele aus der kaum verstrichenen eisernen Zeit? Weshalb nichts von dem herrlichen Stahlbad des Weltkrieges? Weshalb nichts von den Kämpfen in der Luft und dem See? Warum nichts von den zerstörten Städten und den ausgemoteten Verkümmelten, den Onkern der Kriegs- und der Nachkriegszeit? Aus welchem Grunde bringt man nichts aus dieser Zeit? Ein jeder klar denkende Mensch muss sich mit Schaudern dagegen auflehnen, jemals die Mörderwaffen wieder einzufassen, welche nur Unheil über die Menschheit bringen. Können wir Deutsche nicht auf andre Dinge stolz sein als auf diesen furchtbaren Militarismus? Sind der Bouonaica die Bürgerrevolution 1848, die Revolution der Arbeiter 1918 nicht Ereignisse, die mehr der Freiheit nützen und zur Festigung freiheitlicher revolutionärer Gesinnung dienen als der militärische Blunder einiger Jahrzehnte? Sind diese geschichtlichen, wahren Ereignisse nicht filmwert? Es gibt wohl ein paar gute Filme, aber es sind deren zu wenige — siehe Potemkin — sie werden verboten! Warum nicht es keine wahrheitsstreue Heimatgeschichte im Film? Die Arbeiterschaft muss den Film erobern und ihn sich dienstbar machen. Den ersten Schritt hierzu hat das Leibnitzer Gemeinschaftskollektiv mit dem Film "Komm ich den Wunderer frage". Aus mühselig zusammengesetzten Mitteln wurde er geschaffen. Mögen bald andere folgen. Dieser Geist muss von der Arbeiterschaft nur fürstig besetzt werden, dann wird es auch reale Schule tragen. Aufklärungswert ist dringend not und hierzu ist der Film wie geschaffen. Das Interesse des Volkes muss

sie geleistet werden. Führt der Arbeitserorganisationen, schließt euch zusammen und gründet eine eigene Filmzentrale! Kampf den Volksverdummungsfilmen! Heraus mit wahren Volksaufklärungsfilmen! Ungeheure Summen werden verschwendet zu Zwecken, den heutigen Staat zu untergraben. Für Volksbildungarbeit ist nur wenig da. Für den Staat der Reichswehr sind in diesem Jahr 686 Millionen aufgesordert. Wieviel Millionen für Volksbildung? Unser Kampf gilt dem wahren Volfsfilm, gegen den Filmshund. Unsere Oetsgruppe führt den Kampf

gegen den Kinoschund erfolgreich. Mögen es die weiteren Volkskreise einsehen und uns in diesem Kampf unterstützen. Im Jahre 1925 haben wir sechs Filme laufen lassen, es sind dies: „Wunder des Schneeschuhes“, 2. Teil, „Nanuk, der Eskimo“, „Wenn ich den Wanderer frage...“, „Auf der Höhe des Schweigens“, „Mit den Zugvögeln nach Afrika“, „Alpine Majestäten“. Wir werden auch weiterhin fruchtbbringende Aufklärungs- und Volksbildungarbeit leisten, zum Segen der Menschheit.

E. Beintrob (Magdeburg).

Herbstwanderung (Belzig, Brück)

Wer die Schönheiten der Natur recht genießen will, muss sie zu allen Jahreszeiten aufsuchen; nicht nur im Frühling und Sommer, auch im oft ungemütlichen Herbst und Winter bietet sie uns ihre Reize. Es hält den Wanderer nicht in den engen Straßen der Stadt, sobald es ihm seine Arbeit nut gestattet, muss er hinaus, muss wandern durch Wälder und Felder, über Täler und Hügel — ein unbeschreibliches Sehnen treibt ihn hinaus in die Freiheit, denn „hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“!

Für diesen Sonntag hatten wir eine Wanderung in die Gegend zwischen Belzig und Brück geplant. Zwar brachten die letzten Tage der Woche viel Regen; aber wer lässt sich dadurch abschrecken — „Regen, Wind, wir lachen darüber“! (Auch im Freien? ? D. Schrift.) Schon am Sonnabend brachen wir auf, wollten wir doch den Sonntag voll ausnutzen. Schnell trug uns der Zug nach Belzig, und dort entstieg ihm außer uns noch manch anderer Wanderer; alle waren frohen Mutes, wie es sich für Wanderer gehört. Es war schon dunkel, als wir unseren Weg zur Jugendherberge antraten, die Sterne leuchteten hell und ließen uns für unsere Wanderung an nächsten Tage gutes Wetter erhoffen. Beim Klange froher Lieder wurde in der Jugendherberge der Abend verbracht. Ermüdet zogen wir uns endlich zurück, um den Schlaf zu suchen.

Zu früher Stunde brachen wir am nächsten Morgen auf. In der Nacht hatte es wieder Erwartungen anhaltend geregnet. Aber nun war es wieder schön. Ein übermütiger Südwind jagte die Wolken fort. Vorerst unternahmen wir eine kleine Umschau im Ort, wobei uns besonders die alte Marienkirche und die ebenfalls noch aus ferner karolingischer Zeit stammende Poststätte auffielen. Dann ging es an die Besichtigung der Burg Eisenhart. Über eine steinerne Brücke geht es durch eine weite Halle in den Burghof. In den Gebäuden der Burg ist heute ein Gefängnis untergebracht; vom Turm aus kann man die Gefangenen sehen, wenn sie in dem engen Hof herumlaufen. Der feste Turm ist 33 Meter hoch, seine dicken Wände unten 4 Meter, oben 1 Meter stark — bieten jedem Wetter Zuflucht. Selbstverständlich wurde der Turm bestiegen. Zu unseren Füßen im Talessel lag das schmucke Städtchen mit seinen roten Dächern — weit hin zog sich die Landschaft. Wir machten uns sofort daran, an Hand der Karte das Gelände zu bestimmen, jedoch war das ein schwieriges Begutachten; der sturmische Geselle Südwind wollte uns hier oben nicht dulden, er trieg uns fast fort und hinderte am Sprechen. Nach einem Rundgang um die Burg und nach Besichtigung der Reste der alten Mauer verließen wir Belzig.

Der Weg führte uns nun gen Osten über Preußisch nach Mötz. Wer malt die herrlichen Bilder, die sich unserem Auge bilden? Die schlanken Bäume mit ihren goldenen Kronen wurden vom Winde hin und her

gebogen, und manches Bäumchen hätte wohl der Sturm schon geträgt, wenn es sich nicht Geduldhaft genug hätte. „Vermöden werden auch die Schwachen mächtig“, dies Diatesswort trifft auch hier zu. Mötz hat seinen Namen von dem in der Nähe gelegenen slawischen Burgwall — Moritzburg —, der natürlich aufgeschaut wurde. Wir haben hier einen aufgeschütteten Wall, der von allen Seiten von Bruch umgeben ist; für die Alten war dies unzweckhaft ein sehr guter Schutz. — Weiter ging es parallel zu der Plane über Gömnigk nach Trebitz. In Gömnigk konnten wir die Schönheit der Plane bewundern; in ihrem Wasser spiegelten sich die am Ufer stehenden hohen Bäume, und mantere Entlein tummelten sich in der kühlen Flut — ein liebliches Bild. Bald waren wir in Trebitz. Hier ist es noch recht ländlich und friedlich; der Charme der Großstadt dringt noch nicht bis hierher. Nur die Kirche mit ihrem direkt häßlich wirkenden Turm wollte uns nicht gefallen. — unser Ziel hieß Brück, wir müssen also weiter. Es ging immer am Ufer der kleinen Plane entlang, die bei Trebitz in die eigentliche Plane mündet. Hier im Walde gönnten wir uns eine kleine Ruhepause. Wunderbar ruhig ist es hier. Weit und breit kein Mensch. Kein Laut dringt an unser Ohr. Über uns der blaue Herbsthimmel, das bunte Laub der Bäume, zu unseren Füßen das liebliche Flüschen. Die Uhr mahnte zum Aufbruch; es ging nun also an Alt-Rottstock vorbei nach Belzig, einem alten schönen Städtchen mit alten Fachwerkbauten. Wie in Belzig fanden wir auch hier eine Poststätte. Durch Brück hindurch — immer noch an der kleinen Plane entlang — ging es, bis wir endlich die Chaussee nach Neudorf erreichten. Wir benutzten dann einen Waldweg, der uns nach Port führen sollte. Welch ein wundervoller Weg! Über uns bildeten die Kronen der Bäume ein goldenes Dach, die Sonne sandte ihre letzten goldenen Strahlen, es war wie in einem Märchenreich. Außer uns war kein Mensch zu sehen. Auf einer einsamen lahlen Höhe liegt ein Friedhof, ein idealer Platz für eine letzte Ruhestätte; sein Ausblick mahnt zu einem Sinn. Doch diese Gedanken halten nicht lange an bei der heiteren Schönheit des Tages. Heute hatten wir alle unsere Sorgen an Pause gelassen. Das ist ja das Schöne beim Wandern — draußen ist man ein anderer Mensch. Was uns gestern noch quälte, vor dem Graben, Schonen in der Natur vertreibt es sich, nichtig erscheinen uns die Sorgen, die uns gestern noch unüberwindlich schienen. Neuen Mut und neue Kraft kann man sich nur draußen holen. Diesen Gedanken gaben wir auch Ausdruck, als wir eilenden Fußes dem Bahnhof Port zufuhren. Mit eintretender Dämmerung kamen wir an, und bald trug uns der Zug unserer Heimatstadt wieder zu. Ermüdet und doch erfrischt für die ganze Woche trafen wir zu Hause ein. Ein unvergänglich schöner Tag hatte sein Ende gefunden.

E. Reitsch (Dessau).

Bildungsconferenz im Maingau

In Offenbach am Main, in dem dort schön im Walde gelegenen Waldheim der Offenbacher Naturfreunde fand am Sonntag, dem 8. August, zum ersten Male eine Bildungsconferenz des Gau's Mittelrhein-Main statt, die für den Gau von besonderer Bedeutung zu werden verspricht. Wie Genosse Waldmann (Frankfurt a. M.) zu Beginn der Tagung berichtete, lag bisher die Bildungsarbeit auch in diesem Gau arg daneben, da man nie recht wußte wo zu beginnen sei. Aus diesem Grunde wurde hier ein Kreis von Interessenten (es waren fast 40 Genossen anwesend) zusammengerufen, der sich einmal in ungewöhnlicher Weise über die Fragen der Bildungsarbeit in der Naturfreundebewegung aussprechen sollte. In der allgemeinen Debatte trat als besonderes Merkmal, allerdings nicht beschränkt auf diesen Gau, auf, daß wohl in manchen Gruppen vielerlei gemacht und versucht wird. Dennoch geht alles ein wenig drunter und drüber. Es wurde vor allem gewünscht, mehr System und Grundfächliches in die Arbeit hineinzulegen. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Genossen Werner (Langen), der

ihm unterchied zwischen einer Führerbildung und einer Massenbildung. Letztere jedoch nicht in herabsegender Weise betont. Die Arbeit für die Führerbildung soll anlehnd an den Reichsführerkursus in kleineren Kursen in den Bezirken zur Durchführung gelangen und intensivste Durchbildung der Funktionäre unserer Bewegung in allen Gebieten unserer Arbeit erzielen. Für die einzelnen Arbeitsgebiete wurden Genossen mit der Aufgabe der leitenden Durchführung betraut. Zugleich ergab sich im Anschluß hieran die Aufstellung einer umfassenden Referentenliste und die Verteilung des Lichtbildmaterials. Zur Ergänzung der verschiedenen Lichtbildreihen wurde einzelnen Genossen die Aufgabe zugewiesen, für die Beschaffung guter Lichtbilder Sorge zu tragen. In kurzen Strichen konnte Schreiber dieser Zeilen auch auf die Verhältnisse der Bildungsarbeit in den Ortsgruppen des Brandenburger Gaus eingehen. Der Eindruck der Konferenz unserer Freunde aus dem Maingau darf unbedingt als ein guter festgehalten werden, der wertvolle Früchte zeitiglich trug, da Interesse und Beteiligung recht vielseitig waren. al.

Am Rande

Eine Woge durch den Thüringer Wald

Abends, kurz nach 10 Uhr, verließen wir mit dem beschleunigten Personenzug den Anhalter Bahnhof in Berlin, um für acht Tage den Thüringer Wald kennenzulernen. Nachdem der Zug Bad Kösen verlassen hat, sehen wir die Rudelsburg und Burg Saaleck. Unsere Gedanken versetzen uns in das Jahr 1922 zurück, wo fast zur selben Zeit die Ruthenamöder hier Zuflucht gefunden hatten. In Naumburg verließ ein Trupp nationalistischer Jünglinge den Zug, um am Grabe dieser Mörder Kränze niederzulegen. — Weiter rollt der Zug an Apolda, Erfurt, Weimar und Gotha vorüber nach Eisenach, wo wir den Zug verlassen und unsere Wanderung beginnen. Nach kurzer Wanderung besichtigen wir die Wartburg. Hier fallen hauptsächlich die Gemälde in den einzelnen Zimmern auf, welche an vergangene Zeiten erinnern (Sängerkrieg, Zimmer der heiligen Elisabeth usw.). Der Rückweg führt uns über Höhen durch die Drachenschlucht, die durch die hohen Felsen zu beiden Seiten angenehme Ruhé spendet. Von Eisenach geht's durch die Landgrafenschlucht über Hohe Sonne, wo wir nochmals die Wartburg vor uns sehen, weiter nach schöner Rennsteigwanderung über Hubertushäuschen nach Ruhla. Ruhla ist eine saubere Gebirgsstadt, die vollkommen von Bergen eingeschlossen ist. Von Ruhla geht's wieder zum Rennsteig, und nach lohnender Wanderung gelangen wir auf den Inselberg (916 Meter). Die Aussicht war nicht besonders, da ein klares Wetter war. Fortwährender Regen zwang uns zur Benutzung des Postautos, um nach Friedrichroda zu gelangen, da wir noch mit der Eisenbahn nach Tambach-Dietharz fahren wollten. Von hier lassen sich lohnende Wanderungen in die Umgegend machen. Erwünscht sei die Besichtigung der Talsperre, die Gotha mit Wasser versorgt, sowie eine Wanderung über den Spitter-

teimpel durch den Spittergrund nach dem Spitterfall, dem größten natürlichen Wasserfall Thüringens, der große Wassermassen ins Tal führt. Von Tambach-Dietharz geht's durch den Dietharzer Grund am Falkenstein vorüber nach Oberhof. Oberhof ist Kurort, wo auch der Wintersport gepflegt wird. Aber für uns Touristen blüht dort kein Blüten, denn nur ein entsprechender Geldbeutel ermöglicht hier Verbreitung der Langeweile. Wir gelangen nach kurzer Wanderung in Zella-Mehlis an.

Ein Besuch bei unserer dortigen Ortsgruppe bereitete uns ein paar schöne Stunden. Auch sei des Verwalters der Jugendherberge gedacht, bei dem wir herzliche Aufnahme fanden.

Am letzten Tage unserer Wanderung wollten wir den Beerberg und den Schneekopf (1000 Meter), die höchsten Berge des Thüringer Waldes, besteigen. Von Schneekopf hatten wir einen herrlichen Rundblick, der durch das schöne Wetter noch begünstigt wurde. Allzu schnell mußten wir weiter und gelangten nach längerer Wanderung über Manebach in Ilmenau an, um von hier aus die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

— 3.

Die Sorauer „Jugend-Wanderherberge“ steht den Naturfreunde-Ortsgruppen und deren Mitgliedern auch ohne Bleiberausweis zur Verfügung, wenn die Anmeldung an die Ortsgruppe Sorau gerichtet wird. Sie besteht aus zwei behaglich eingerichteten Räumen mit 13 Bettgestellen mit Strohsäcken, Decken und Bezugen; außerdem stehen 12 Strohsäcke mit Decken zur Verfügung. Die Bleibe ist auch im Winter geöffnet. Da Sorau und Umgegend zum Ferienaufenthalt geeignet ist (siehe Artikel in der Juni-Nummer), kann die „Wanderherberge“ auch für längeren Aufenthalt empfohlen werden.

**stellt einen Bedarf
an Wanderausflügen
in der
Gesellschaftswalla
Weltkrieg Nr. 30.**

Bezirks-Beranstaltungen

Bezirk Tiergarten

Erich Menzel, SB. 57, Lutzenstr. 50.
Jeden Dienstag im Jugendheim, Wickerstraße 5, Ende Bremerstraße (Rimmer 6), 8–10.00.
7. 9. Rotkäppchen • 14. 9. Sozialer Stellung der Frau • 21. 9. Arbeitserleichterungen • 28. 9. Singabend • 5. 10. Biologe • 12. 10. Naturwissenschaftliches (Vogelkunde) • 19. 10. Naturwissenschaft und Sozialismus • 26. 10. Kämpfer des Sozialismus.

Bezirk Wedding

Gesundbrunnen Erich Glunz, R. 20, Stettiner Str. 50.
Jeden Donnerstag, plattlich 8.00, Schillertheater, Park, Ecke Bötzowstraße (Rimmer 7).
2. 9. Geschäftliches • 9. 9. Heinrich Heine 16. 9. fällt aus • 23. 9. Bildervortrag: Märchen-Landschaften • 30. 9. Heimabend (Musikinstrumente mitbringen) • 7. 10. Geschäftliches • 14. 10. Was ist Psychoanalyse? 21. 10. Heimabend (Musikinstrumente mitbringen) • 28. 10. Haust (2. Teil): Vorlesung mit Erläuterungen • Vorlesungen jeden letzten Mittwoch im Monat.

Wedding Bruno Domini, R. 9, Bildervortrag 8.00. Jeden Dienstag plattlich 8.00 im Heim, Bumicher Straße 47/48.

7. 9. Rom-Schachspiel • 14. 9. Geschäftliches 21. 9. Bootshafenwandern • 28. 9. Heimabend • 5. 10. Amateurnphotographie (mit Bildern) • 12. 10. Geschäftliches • 19. 10. Brettspielabend • 26. 10. Bildervorstellung: Sächsische Schweiz • 2. 11. Tierphysiologie.

Bz. Prenzlauer Berg

Norden U. Guppi, R. 11, Hufsteinerstr. 26. Dienstag im Heim, Sonnenburger Str. 20. Zimmer 3 (plattlich 8.00).
7. 9. Geschäftliches und Spielabend • 14. 9. Erzähler und Heiteres (Vorleseungen) • 21. 9. fällt aus (Jugendgruppe, Schlesien) • 28. 9. Vortrag • 5. 10. Heinrich Heine • 12. 10. Geschäftliches und Singabend • 19. 10. fällt aus (Jugendgruppe zugt) • 26. 10. Vortrag.

Prenzlauer Berg R. 11b, 90/96, Blasstraße 37. Jeden Donnerstag plattlich 7.30 im Jugendheim (Rimmer 9), Prenzlauer Str. 26, Hof 2. 2. 9. Kinoabend (Dr. Schüte) • 9. 9. Geschäftliches • 16. 9. Erziehungsfragen • 23. 9. Arbeitsförderung nach Leistung • 7. 10. Geschäftliches • 14. 10. Dörries (Fachtag) • 21. 10. Das Kofferchen • 28. 10. Die Familie.

Bezirk Friedrichshain

Wilmersdorf, Wieseler Straße 8. Einzelne Veranstaltungen Dienstags im Jugendheim, Oberstraße 12 (Eingang III), Beginn 7.30.
7. 9. Geschäftliches (Sportliche) • 14. 9. Gefangen- und Zusammenbringen • 21. 9. Gefangen- • 28. 9. Geschäftliches.

Freitag, 24. September,
in der Berufsschule, Langestraße 31.
Bildervortrag des Gen. Vulkan:
Die Mark Brandenburg
Unter Mitwirkung der Musikabteilung.
Eintritt 7.50 Eintritt 30 Pf. Beginn 8.00

5. 10. Das Volkslied • 1. 10. Feierabend 19. 10. Bildervortrag: Durch den Hörz • 26. 10. Geschäftliches • 2. 11. Unterhaltungsabend: Musikabteilung, jeden Mittwoch im Heim.

Bezirk Kreuzberg

Südost SD. 26, Mortzumstr. 21.
Jeden Freitag 7.30–10.00 im Heim, Reichenberger Straße 66 (Feuerwache).
3. 9. Literarisches Abend • 10. 9. Geschäftliches • 17. 9. Bildervortrag • 24. 9. Erziehungsfragen • 1. 10. Aktuelles • 8. 10. Sozialismus und Kirche • 15. 10. Bildervortrag • 22. 10. Heimabend • 29. 10. Die „Gefolter“ • Jeden Dienstag von 6–8.30 Spielen in Treptow (Wiese 4) • 12. 9. Herbstfest der Abteilung. Kindergruppe jeden Mittwoch und Freitag im Heim (Barlein).

Bezirk Südstadt Karl Ritter, SB. 29, Gneisenaustr. 25.
Jeden Freitag im Heim, Bärwaldstraße (Badeanstalt) • 3. 9. Unfreie Wandertag 10. 9. Heimabend • 17. 9. Schwarzwaldfahrt • 24. 9. Geschäftliches • Oktoberprogramm in der Abteilung.

Bez. Charlottenburg

Heinrich Schmidt, R. 50, Kantest. 30. Jeden Freitag plattlich 7.30 im Jugendheim, Dorotheekreis 16b (Westend).

3. 9. Geschäftliches und Singang • 10. 9. Kino-Holz-Abend • 17. 9. Besuch einer anderen Abteilung • 24. 9. Vegetarismus (ein Versuch, die Welt idealistisch umzugestalten) • 1. 10. Bildervortrag: Märkte und Gärten • 8. 10. Geschäftliches und Singang • 15. 10. Rhythmus • 22. 10. Heimabend • 29. 10. Diskussionsabend.

Bezirk Schöneberg

Friedenau 2. Cambray, Friedenau, Offenbacher Str. 28. 2. 9. Funktion bei Bäbler, Kurfürstendamm 17. • 8. 9. Mitgliederversammlung im Jugendheim, Offenbacher Straße 6a • 2. 10. Jeden Dienstag und Freitag im Jugendheim Friedenau, Offenbacher Straße 6a • 2. 9. Geschäftliches • 7. 9. Barum „Naturfreundehäuser“ • 10. 9. Volksfest • 14. 9. Heimabend • 21. 9. Übungsaabend.

Dienstag, 19. September,

„Märchenabend“

in der Aula der Schule Sommerstraße. Beginn 5 Uhr. Eintritt?

21. 9. Naturschutz und Naturfreunde • 28. 9. Bünker Abend • Oktoberprogramm für Schöneberg und Friedenau in der Abt. Jeden Montag in Schöneberg im Jugendheim, Sommerstraße 16 (Musée de la santé, Bühringerstrasse 16) • 3. 9. Eröffnungsabend • 10. 9. Bünker Abend • 17. 9. Barum „Naturfreunde“ • 20. 9. Heimabend: Der deutsche Wald • 27. 9. Heimabend.

Bezirk Tempelhof

W. Hartmann, Sichterode, Rothenstraße 12, Heimabende: Montags in Sichterode, Raiffeisenstraße 75, bei Gen. Gardens Mordendorf, Jugendh. Dorfkirche (alte Schule). Dienstags: 5. 9. Wirtschafts • 10. 9. Vereinsabend • 17. 9. Vorlesung: Buch und Wandel • 24. 9. Spiel und Tanz • 1. 10. Bildervorstellung • 8. 10. Vorlesung: Buch und Wandel • 15. 10. Tanzabend • 22. 10. Heimabend • 29. 10. Geschäftlichen • 30. 10. Spätsommer • 3. 11. Tanz und Spielabende am Sonntag.

Bezirk Neukölln

Kurt Bredmer, Roteschützstraße 3. Jeden Freitag 8–10.00 im Heim, Repst. 55. 2. 9. Geschäftliches und Singang • 10. 9. Aufgaben der Kulturorganisationen • 17. 9. Heimabend • 24. 9. Bildervortrag • 1. 10. Vortrag • 8. 10. Geschäftliches und Singang • 22. 10. „Lebensreform“ • 29. 10. Heimabend.

Donnerstag, 21. Oktober,

Musikalischer Abend

in der Aula der Walter-Rathenau-Schule, Boddinstraße.

Beginn 7.30. Eintritt 50 Pf.

Jugendgruppe: Jeden Freitag 8.30–8.00 im Heim, Kopfstraße 33.

3. 9. Geschäftliches • 10. 9. Diskussionsabend • 17. 9. Lesabend • 24. 9. Walter Rathenau • 1. 10. Lesabend • 8. 10. Geschäftliches • 22. 10. Jung und alt • 29. 10. Heimabend.

Bezirk Treptow

Erich Kühl, SD. 38, Rückertstraße 14. Zusammenkünfte Dienstage und Freitags 19.00 im Heim, Eisenstraße 8 (am Bahnhof). 3. 9. Lebensreform • 10. 9. Moderne Jugendpfeile • 17. 9. Dichterabend • 24. 9. Lustige Geschichten aus dem Parlament • 1. 10. Geschäftliches • 8. 10. Bildervortrag • 18. 10. Vorläufer des Sozialismus • 22. 10. Bunter Abend (Hosemann) • 29. 10. Technik der Freizeit.

Bez. Friedrichshagen

Alfred Karl, Scharnweberstraße 66/67. Zusammenkünfte jeden Donnerstag bei Gen. Friedrichstraße 78 (7.30) • Monatsversammlung jeden ersten Donnerstag • Regelmäßige Schwimmen und Schwimmabende nach Berabredung.

Bezirk Lichtenberg

Lichtenberg, Friedrichsfelde, Rieckhorst, Biesdorf, Reinickendorf, Alfred Kühn, Lichtenberg, Rittergutstraße 24. Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7.30 im Jugendheim, Parlaue 10.

2. 9. Geschäftliches (sehr wichtig) • 9. 9. Spielen in Treptow • 16. 9. Abendspaziergang (mit Musik) • 23. 9. Vorlesung • 30. 9. Heimabend • 28. 9. Vorlesungsabend • 7. 10. Geschäftliches • 14. 10. Heimabend • 21. 10. Vorlesung • 28. 10. Brettspielabend • 10. 11. Besuch des Saar • Musikkreise jeden Freitag.

Bezirk Reinickendorf

Willi Weber, Tegel, Egelsk. 12, b. Eichk. Regelmäßige Zusammenkünfte im Jugendhaus, Reinickendorf-West, Seidelstraße (Kuhnsiedlung): Sonntags 8.00–9.30 gefest. Dienstags 7.30–9.30 Spiel im Freien oder Baden. Jeden 1. und 3. Donnerstag in R. 11b (West), jeden 2. 4. und 5. Donnerstag in R. 10a (Seebad). 2. 9. Monatsversammlung (West) • 9. 9. Volksfest (Ost) • 16. 9. Arbeitserleichterung (West) • 23. 9. Heiterer Abend (Ost) • 30. 9. Vorlesung (Ost) • 7. 10. Monatsversammlung (West) • Bessere Veranstaltungen für Kinder im Heim.

Übersmalde

Dannmann: R. 11, Lieder, Kupferhammer bei Übersmalde, Feldstraße 16. Rössler: R. 10, Übersmalde, Chrysalide, Schärfertstraße 22. Zusammenkünfte jeden Freitag 8–10.00 Sonntags-Geführten.

Hennigsdorf Ohm. 1; L. Baumann, Weißensee 7, b. Göbel.

Lichtenwalde e. R.

Übersmalde: R. 11, Übersmalde, Dreidörfer Straße 6, 1. und 3. 9. Sonntags • 5. 9. Nach Gehr • 18. 9. und 24. 9. Heimabend • 11./12. 9. Sonntags • 12. 9. Dienstagsabend über Sonntags • 28. 9. Freitagabend • 1. 10. Dienstagabend.

Großneidenhöfel Ohm. 10, Großneidenhöfel, Niederrheinstraße 4, 1.

Bezirk Oberspree

Bezirksleiter: Hans Neumann, Bla. Ober-Schöneweide, Friedenstraße 31, II.
Kassierer: Alfred Römann.

Cöpenick Obmann: Willi Falte.
Menzelstraße 5a.

Jeden Mittwoch 7-10 im Jugendheim,
Brünauer Straße 5.
Abt. Wahlendorf. Obm.: Alfred Römann,
Wahlendorf, Adalbertstraße 16.
Jeden Donnerstag 8.00-10.00 im Jugend-
heim, Knudsdorf, Adolfstr. 25.

Falkenberg - Grünau

Obmann: Erich Briede, Berlin-Grünau,
Alsenhof 15.
Jeden Mittwoch von 8.00-10.00 im Wald-
chen hinter dem Alsenhof.

Drossen a. S. Hilti, Frankfurter Str. 27.

Franfurt a. O. Obm.: F. Höhne, Theaterstraße 11.
Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7.30 im
Gewerbeschule (rote Räume).
5. u. 9. Bädermühle, Bischhoff Abm. 6.00
Abt. Kämpf. 10.11. 9. Gauktreffen
Cottbus 19. 9. Treffen mit Abt. Pries-
tau Abm. 6.00 Abt. Wegener 2. 26. 9.
Wildenbäger See Abt. 5.11. Abt. Wegener
3. 10. Untere Schlaue Abt. 6.00 Abt.
Schwalbe 2. 10. 10. Kuhnsdorf, Seegründe
Abm. 6.00 Abt. Feldmann.
Abt. Brieskow-Hintenherd. Obm.: Franz
Sohora, Brieskow, Siedlung.

Fürstenwalde a. d. Spree

Obmann: Alfred Schulz, Müncheberger
Chaussee 9. Anmeldungen an den Obmann,
Zusammenkünfte Donnerstags 8.00.
Donnerstags 8.00 Mädchenschule,
Kirchhofstraße, Klasse 1a.

Ober-Niederschöneweide

Obmann: Alfred Degner, Ober-Schöneweide,
Mathildestraße 9.
Zuschriften: Herm. Jenasstraße 1.
Wahlendorf u. Freitag von 7-10.00 geöffnet.
Mittwochs: 1. 9. Lieferabend 8. 9. Volks-
lände 15. 9. Diskussionsabend 22. 9.
Wasserhaltungsabend 28. 9. Mitglieder-
versammlung 3. Freitags: Jeden Freitag
Mustabend 8. für Rückspringer. 3. 9. Brett-
spiele 10. 9. Zwanglose Zusammenkunft
17. 9. Brettspiele 24. 9. Vorleistung.
Fahrten: 5. 9. Nach der Köpenicker Natur-
freundehütte 11. 12. 9. Gauktreffen Cottbus
2. 10. 10. 11. 12. 9. Gauktreffen Cottbus
2. 10. 11. 12. 9. 10. 11. 12. 9. 10. 11. 12. 9.
Fahrt nach dem Freitag vorher im Heim
nach dem Rennsteigsee Et. 6.00 fahrt
nach dem Rennsteigsee Et. 6.00 fahrt
nach dem Rennsteigsee Et. 6.00 fahrt
nach dem Rennsteigsee Et. 6.00 fahrt

Petershagen Obm.: Walter Kubuz,
Petershagen a. d. Orla-
bahn, Christian-Jahns-Straße 22.

Bez. Westhavelland

Bezirksleiter: Walter Wedemeyer, Branden-
burg, Eismarktstraße 17, vorne 2. Et.

Brandenburg a. d. H., e. B.

Obmann: Erich Wiesner, Kohoderstraße 9.
Abt. Astanierung 1. bei Bries.
Abt. aus der Mitteilung in der Presse.
Jeden Freitag Fahrtbefinnung im Heim.

Gertenheim Bühnenwerder

Obm.: Paul Siegert, Gertenheim, B. a. S.
Bücher 3d.

Kirchmöser II bei Phaire

Obmann: Dr. Wegner, Kirchm. B. a. S.
Markt 3d.

Nowawes Obmann: Karl Thiele.

Ahornstraße 9.
Zuschriften: Paul Schmidt, Reichstraße 31, II.
Freitags von 7.30-10.00 Gefangen-
übernahmekunde 8. Studiergruppe Donners-
tag von 6-8.00 im Turmhaus, Schorn-
bergsstraße 2. Alle anderen Zusammenkünfte
in der weltlichen Schule, Brieskerstraße.

Rathenow a. d. H.

Zuschriften: Willi Deter, Kirchgang 10.

Bezirk Elbe

Bezirksleiter: Emil Dno. Magdeburg,
Endenburg, Helmstedter Straße 14, 3. Et.
Eingang Luisenstraße.

Magdeburg a. E. Obmann: Walter
Straße 12, bei Reuch.
Freitags 8-10 im Frante-Jugendheim
(Zimmer 15). Montags Sport und Turn-
abend, Turnhalle, Leipziger Straße 46.

Schönebeck a. E. Obmann: Wilhelmstraße 51.
Donnerstags im Heim, Wiener, Königstraße.

Wittenberge Obm.: Karl Steuer,
Bergstraße 15.
Jeden Montag Musikaufstellung; Übungs-
stunden 8.00-10.00 Samstagabend
Zentralhalle.

Bezirk Lausitz

Bezirksleiter: W. Aqua, Cottbus, Braunerstraße 15.

Bohsdorf b. Hornow (Kreis
Cottbus) Obmann: Robert Vogel, Bohsdorf.
Mittwoch: Spiel- und Diskussionsabende
bei Vogel. Donnerstag: Sport.

Cottbus i. L. Berliner Straße 9, II. bei
Wenzig.
Heimabende jeden Mittwoch in der Mädchen-
mittelschule von 7-10.00.

Naturfreunde-Haus Schwanseeinsel
Alle Einladungen und Anmeldungen für
das Landheim sind an Walter Marquardt,
Berliner Straße 9, II. bei Wenzig zu richten.

Betschau Obmann: Paul Folge,
Bahnhostraße 1.

Großwalde (N.-L.) Obmann:
Kurt Haberland, Berliner Straße 31.
Donnerstags 8.00 Heimabend.

Forst (Lausitz) Obm.: Karl Weißer,
Bahnhostraße 41.
Dienstag von 7-9.30 Heimabend 8. Mittwoch
von 7-9.30 Musikaufstellung 8. Donner-
tag 7-9.30 Naturwissenschaftler 8. Jeden
1. Sonnabend im Monat Monatsveran-
staltung bei Otto, Karlstraße. Sämtliche Zu-
sammenkünfte im Heim, Bahnhostraße 1.

Gassen (N.-L.) Obm.: Paul Hein,
Wilhelmstraße 18.

Guben Obmann: Hermann Lange,
Königer Straße 1. Schule.
Zusammenkünfte nur Donnerstags im städt.
Jugendheim von 8-10.00.

Fahrt nach Beprechung an den Heim-
abenden.

Abt. Grünberg. Anschreiben an Erich Godek
Grünstraße 12. Zusammenkünfte jeden zweiten
Mittwoch im Jugendheim.

Hörlitz (N.-L.) Obm.: Karl Möbel,
Senftenberg 11. Senftenberg 11.
Aletzower Str. 27. Zuschriften: B. Winter,
Senftenberg 11. Heimatstraße 14, b. Buder.
Zusammenkünfte: Mittwochs und Freitags
8.00 in der Gemeinde Schule.

Hömerswerda (O.-L.) Obmann:
Alo. Funke, Gartenstraße 15.
Zusammenkünfte: Freitags 8-10, Jugendh.

Lautamers Obmann: Max Bus.
Anschrift: B. Siegert, Eigenheim, b. Döben.
Zusammenkünfte: Im Heim SG, Barstraße 3-9.

Müstau (O.-L.) Hermannstraße 22.
Kassierer: R. Rehner, Befalte, b. Müstau.

Jeden Dienstag, Nachm. 6.00 auf dem Sport-
platz Rehnewitz, Sachsen 8. Donnerstag
von 7.30-8.30 Musikaufstellung im Heim
von 8.30-11.00 Heimabend, ebenfalls im
Heim. Städ. Schulbarone, am Schulplatz
8. Fahrt werden an den Heimabenden
befanntgegeben.

Rätschen und Umgegend

Obm.: Alfred Vogl, Grube Alte Alte, Altestr. 39.
Landheims: Rahnsdorfer Grund (Bahn-
station Alte-Alte-Göbern).

Abt. Bügeln: Abt. Vogl, Grube Alte Alte, Altestr. 39.
Musik: Anfangs, Freitags: Musikab.

Abt. Döbriest: W. Weise, Grube Weise.
Donnerstags Zusammenkunft bei Weise.

Abt. Rätschen: Acler Luste, Gr. Rätschen.
Gemeinde-Siedlung 11. Montags und
Donnerstags Zusammenkunft bei Lehmann.

Rietischen (O.-L.) Obm.: A. Stephan,
Abteilung Keula (O.-L.). Obmann: A. Ditt.
Keula, Kohweg 2.

Särchen-Annahütte (N.-L.)

Obmann: Kurt Burisch, Siedlung Seine,
Post Polen (N.-L.). Kassierer: Mag. Störle,
Siedlung Seine, Post Polen (N.-L.). Zusammen-
künfte: Dienstags 8.00, Gemeinde-Schule.

Senftenberg (N.-L.)

Obm.: Otto Schröd, Senftenberg, Markt 11.
Hinterhaus.
Zuschriften an Willi Manig, Friedrichstraße 24.

Zusammenkünfte Dienstags, Donnerstags und
Sonntags im Jugendheim, Mittel-
straße. Fahrten im Heim bestimmt gegeben.

Sommerfeld (N.-L.)

Obmann: Otto Beutel, Mittelstraße 234.
Kassierer: Bruno Minig, Pfarrstr. 237.

Sorau (N.-L.) Obm.: Rich. Dno. Saganer Straße 32.

Dienstags 7-10 Zusammenkunft im Heim,
Saganer Straße 11. Mittwochs 8.00-10.00
in der Jugendherberge, Kirchplatz. Fahrten-
plan hängt im Schaukasten des Jugend-
heims, Saganer Straße 11, und Konser-
vverein, Saganer Straße 11, und Konser-
vverein, Saganer Straße 11, aus.

Spremberg (N.-L.) Obmann:
Kurt Petrac, Bauschener Str. 60.

Weißwasser (O.-L.)

Obmann: Erich Große, Braunsteichweg 9.
Kassierer: Paul Habermann. Zusammen-
künfte: Montag und Donnerstag von 6.30
bis 8.00 in der katholischen Schule (Baracke).

Bezirk Pommern

Bezirksleiter: E. Römann, Köslin, Runder
Teich 44, bei Engel.

Köslin Obmann: Paul Rügen, Köslin.
Kassierer: Bernhard Otte, Mühlentorstraße 37.

Montags: Tanz, Spiel, Gesang 8. Mittwochs:
Musikgenussgruppe 8. Freitags: Vorlese-
gruppe 8. Sonntagsplan für August am
Schwarz-Brett 8. Fahrten nach Bemündung
8. Alle Veranstaltungen im Jugendheim,
Gärtnerstraße 2. Beginn 8.00.

Stadtbekleidung Arthur Post.
Mittwochs von 5.00 bis 7.00 im Jugendheim,
Gärtnerstraße 2. Fahrten: "Planung im Heim".

Obmann: O. Rohr, Danziger Straße 60.
Zuschriften an Otto Rohr, Schrenckstraße 29.

Stettin Obm.: Franz Roglass, Nähr-
straße 1. Kassierer: Hermann Rose, Stettiner
Straße 2a.

Zuschriften: Johanna Egger, Petzelstrasse 14.
Montags: Mästigemeinschaft 8. Dienstags:

Tanz, Spiel, Gesang 8. Donnerstags: Vor-
lesegruppe 8. Fahrten: "Planung im Heim". Alle
Veranstaltungen im Jugendheim, Wall-
straße 29.

Stolp i. B. Obmann: Karl Kleffes,
Vorortestr. 21.

Im Jugendheim jeden Montag Vorlese-
gruppe 8. Jeden Mittwoch
Musikabend und Rotenturkis 1. Ab. 8.00
Jeden Sonntag Rundfunk und
Veranstaltung.

Stralsund Obmann: Bruno Rajant,
Mariestraße 21. Zuschriften
an Rajant, Mariestraße 21, Radauofen 1.

Zusammenkünfte haben im 1. Werkhofstr.
10, Schrammstraße 14, statt.